

Dr. David deSilva , Die kulturelle Welt des Neuen Testaments, Sitzung 7, Reinheit und Verschmutzung

© 2024 David deSilva und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. David deSilva über die kulturelle Welt des Neuen Testaments. Dies ist Sitzung 7, Reinheit und Verschmutzung.

Sie beenden gerade eine Bibelstunde in Ihrer Gemeinde und sind am Ende eines Bibelbuchs wie Johannes oder Römer angelangt. Da fragen Sie die Klasse: „Was sollen wir als Nächstes studieren?“ Und jemand von hinten fragt: „Hey, wie wäre es mit Levitikus?“ Und alle in der Klasse fangen an zu kichern, weil sie wissen, dass es ein Witz ist.

Viele Christen, vor allem in den westlichen Kirchen, halten das Buch Levitikus für nicht besonders zugänglich oder bedeutungsvoll. Wir im Westen müssten uns wirklich anstrengen, um einfühlsame Leser eines Textes wie Levitikus zu werden, sodass wir all die Diskussionen darüber, was rein und unrein, was verunreinigt und befleckt ist, nicht einfach als große Sache betrachten – im Sinne von: „Was ist denn schon so schlimm daran?“ Und wir müssten uns sehr anstrengen, darüber hinauszugehen und zu verstehen, wie bedeutsam diese Fragen für die betroffenen Menschen im Hinblick auf ihre Beziehung zu einem heiligen Gott wirklich waren. Als Christen des 21. Jahrhunderts stehen wir in dieser Hinsicht vor vielen Hindernissen, insbesondere in der westlichen Welt und noch mehr im protestantischen Teil dieser Welt.

Von Anfang an wurde uns weitgehend beigebracht, die Reinheitsgebote und Ritualgesetze des Alten Testaments als überholt, äußerlich und legalistisch zu betrachten, als etwas, das der wahren Religion im Weg stand, anstatt sie für diejenigen zu manifestieren, die an der Religionsausübung der alten Israeliten und der frühen Juden teilnahmen. Und insbesondere protestantische Christen haben das Heilige entmystifiziert und den Zugang zum Heiligen dereguliert. Dies ist freilich nicht allgemeingültig.

Viele von uns haben zweifellos die Erfahrung gemacht, sich in der Gegenwart des heiligen Gottes zu befinden, doch ich würde sagen, dass es für uns untypisch sein könnte, eine solche Erfahrung zu machen wie Jesaja im sechsten Kapitel seines Buches, wo er sich an einem heiligen Ort befand, sich plötzlich der Gegenwart Gottes bewusst wurde und plötzlich erkannte, wie unrein und verunreinigt er inmitten eines unreinen und verunreinigten Volkes war, sodass ihm schmerzlich bewusst wurde, dass er jeden Moment verdampfen könnte und Reinigung brauchte, um dort sicher bleiben zu können. Ich denke, wir haben weitgehend das Gespür für die Macht und

die Gefahr des Heiligen verloren, das früher so viele Menschen dazu veranlasste, die Annäherung an das Heilige den religiösen Fachleuten, meist den Priestern, zu überlassen.

Angesichts des freien und direkten Zugangs zu Gott für alle Gläubigen, ohne dass professionelle Vermittlung erforderlich ist, insbesondere durch das wunderbare Werk Christi, das als Teil des reformatorischen Erbes für das Christentum wiederhergestellt wurde – ich würde sagen, für alle Zweige des Christentums als Ergebnis des Zeugnisses der Reformation –, fällt es uns schwer, das Werk Christi voll und ganz zu würdigen, wenn wir nicht zunächst die alten Ordnungen verstehen, die er überwunden hat, und die Gründe, die diesen Ordnungen Bedeutung verliehen. Wie können also insbesondere moderne Menschen im Westen die tiefgreifende Bedeutung von Reinheit und Verschmutzung für die alten Israeliten, die Juden des Zweiten Tempels und dergleichen begreifen? Eine Möglichkeit besteht darin, einfach über Schmutz nachzudenken und wie wir mit Schmutz umgehen. Und mit Schmutz meine ich einfach Erde.

Nehmen Sie zum Beispiel eine Tasse Blumenerde und werfen Sie sie in den Garten. Jeder, der vorbeigeht und die Erde dort sieht, würde sagen: „Okay, das ist Erde. Da gehört sie hin.“

Es ist mit anderem Schmutz. Es ist in der freien Natur. Das ist völlig normal.

Verteile die Erde auf der Einfahrt. Wenn du so bist wie ich, wird dich das nicht groß stören. Du denkst, ein starker Wind, ein guter Regen, das wird sich von selbst erledigen.

Manche Leute würden das jedoch als Verschandelung der Einfahrt betrachten. Sie werden wahrscheinlich innerhalb von 24 Stunden mit einem Besen da sein und den Schmutz wieder dorthin bringen, wo er hingehört: auf den Rasen, zusammen mit dem restlichen Schmutz. Nehmen Sie die Tasse mit dem Schmutz und stellen Sie sie auf den Wohnzimmerteppich.

Fast niemand würde es dort lassen. Ich sage fast niemand, weil es wahrscheinlich unsere College-Studenten sind, die das hier sehen. Aber im Allgemeinen würde man es nicht dort lassen.

Man nimmt den Schmutz schnell auf und saugt ihn dann ab, bis kein sichtbarer Schmutz mehr zu sehen ist, denn Schmutz gehört nicht auf den Wohnzimmerteppich. Ich erlebe gerade Erinnerungen an meine Vaterschaft, als ich genau diese Worte sagte: Schmutz gehört nicht auf den Wohnzimmerteppich.

Denken Sie auch an Lebensmittel: Was wir essen, was wir nicht essen, wo wir essen und wie wir mit Lebensmitteln umgehen, insbesondere im Zusammenhang mit

Lebensmitteln. Wir könnten allmählich ein Gefühl dafür entwickeln, dass wir unsere eigenen Reinheits- und Umweltvorschriften haben, die ziemlich stark wirken. Ich esse Rindfleisch, ich esse Schweinefleisch, ich esse Hühnchen.

Ich esse keinen Hund. Warum? Ich kann wirklich nicht sagen, ob es daran liegt, dass Hund schrecklich schmeckt. Es liegt einfach daran, dass man keine Hunde isst.

Wissen Sie, ich hoffe, ich beleidige hiermit niemanden. In Amerika ist es einfach tabu, zum Beispiel Hunde oder Katzen zu essen. Das gehört nicht zu unseren Ernährungsgewohnheiten.

Und wenn uns plötzlich jemand einen Teller vorstellt und sagt: „Oh, das ist Curry Dog“, würden wir uns wahrscheinlich abstoßen. Denken Sie nur daran, was mit Essen passiert, wenn es vom Teller fällt. Wenn Essen auf der Küchentheke vom Teller fällt, würden viele von uns vielleicht sagen: „Na ja, das ist schon okay.“

Einfach aufheben, und schon ist alles gut. Wenn Essen vom Teller auf den Boden fällt, könnten viele von uns Zuschauern versucht sein, es wegzuerwerfen und von vorne anzufangen oder es zumindest abzuspülen. Ehrlich gesagt, aus Sparsamkeit wäre das meine Lösung.

Spülen Sie es einfach ab und essen Sie es. Es wird gut gehen. Manchen ist es vielleicht völlig egal.

Wirf es einfach zurück auf den Teller, halte dich an die Fünf-Sekunden-Regel, du weißt, wie das geht, und bleib dabei. Unser Umgang mit Essen spiegelt vielleicht etwas von den sozialisierten Reinheits- und Umweltregeln wider. Wir nehmen unser Essen nicht einfach, werfen es auf den Wohnzimmerteppich und essen vom Teppich.

Warum nicht? Es ist grundsätzlich nichts Falsches daran. Aber es kommt uns irgendwie falsch vor. Das ist eher eine Frage der Reinheitsbeeinträchtigung als etwas Ethisches oder Moralisches oder sonst etwas.

Lassen Sie uns nun etwas persönlicher werden. Überlegen Sie, wie Sie mit kranken Menschen umgehen würden. Ja, und das wird sehr persönlich, denn es gibt hier ein sehr breites Spektrum an Reaktionen.

Manche von uns haben Angst vor Keimen. Seien wir ehrlich: Manche von uns haben Angst vor Keimen.

Und besonders Menschen mit Keimphobie können nachvollziehen, was ich jetzt sagen werde. Man bemerkt, dass jemand erkältet ist und schnieft oder so. Vielleicht macht er das und möchte einem dann die Hand schütteln. Was macht man dann? Sagt man „Freut mich, Sie kennenzulernen“, streckt die Faust in die Luft oder gibt

etwas Ähnliches mit der anderen Hand? Schüttelt man die Hand und greift dann bei der nächsten Gelegenheit zum Desinfektionsmittel oder wäscht sich die Hände? Oder schüttelt man einfach die Hand und sagt: „Ja, das ist in Ordnung?“

Ich habe auch Rotz bekommen. Das ist kein Problem. Dadurch werden uns unsere eigenen Reinheits- und Befleckungsregeln bewusst und wir lernen, wie wir mit Befleckung umgehen, wenn wir merken, dass eine Befleckung stattgefunden hat.

Vieles von dem, was ich gerade besprochen habe, lässt sich mit unserer Sorge um Mikroben, Keime und dergleichen erklären. Doch die Dynamiken, die ich angesprochen habe, und die instinktiven Reaktionen, die ich angesprochen habe, sowie die Tatsache, dass wir – nicht einheitlich in jeder Kultur, aber doch für uns selbst – Wege entwickelt haben, mit dem umzugehen, was wir als Befleckung empfinden, berühren die instinktiven Gefühle der alten Israeliten, der Juden zur Zeit des Zweiten Tempels, gegenüber den im Buch Levitikus beschriebenen Dingen. Unsere eigenen Reinheitsgebote haben übrigens ebenso weitreichende soziale Folgen, wie die Reinheitsgebote der alten Israeliten oder der Juden des Zweiten Tempels soziale Folgen hatten.

Man könnte sogar argumentieren, dass diese Reinheitsgebote und Umwelttabus in erster Linie der sozialen Manipulation dienten, um einen engen Kontakt zwischen Juden und Juden, aber nicht zu Nichtjuden zu gewährleisten, damit die jüdische Identität, die ethnischen Grenzen der jüdischen Gruppe, die Grenzen der Gruppe, erhalten blieben. Denken Sie über Ihre Reinheits- und Umweltgebote nach und welche sozialen Folgen sie auch haben könnten. Gehen Sie ein zweites Mal zu jemandem nach Hause zum Abendessen, nachdem Sie bemerkt haben, dass er mit dem Essen weniger vorsichtig umgeht als Sie? Vielleicht ja, vielleicht auch nicht.

Vielleicht sagen Sie: „Das mache ich nicht. Ich lade sie zum Abendessen ein. Ich mag sie, aber ich fühle mich nicht wirklich wohl dabei, dorthin zurückzukehren.“ Oder denken Sie an die Obdachlosen in Ihrer Stadt. Vielleicht scheuen Sie sich nicht, einem Obdachlosen die rechte Hand zu reichen, aber vielleicht bemerken Sie, dass viele Menschen dies tun, wenn sie den Obdachlosen überhaupt sehen.

Ein Obdachloser ist ein Mensch, der fehl am Platz ist, ein Mensch ohne Platz in der Gesellschaft. Wir alle haben Orte, und das ist wesentlich für die Idee von Reinheit und Verschmutzung. Alles hat seinen Platz, und es gibt einen Platz für alles.

Ein Obdachloser ist also ein Vertriebener. Wir denken vielleicht an Hygiene. Ein Obdachloser hat vielleicht nicht den besten Zugang zu Duschen, Handwaschmöglichkeiten und dergleichen, aber letztendlich können unsere Gedanken über Sauberkeit unsere sozialen Interaktionen mit dieser Person beeinflussen. Dasselbe gilt möglicherweise für die Zeit.

Ich persönlich empfinde das nicht so, aber viele Menschen haben vielleicht das Gefühl, dass ihre Zeit, ihr Raum und ihre Zeit verletzt wurden, wenn sie zu Hause einen geschäftlichen Anruf bekommen. Umgekehrt gilt das nicht für jemanden, der arbeitet – wenn Sie Pfarrer sind, trifft das nicht zu –, aber wenn Sie Buchhalter sind oder so. Wenn Sie bei der Arbeit sind und jemand eine sehr persönliche Angelegenheit anspricht und über etwas reden möchte, das bei ihm oder ihr passiert, haben Sie vielleicht das Gefühl, dass der Arbeitsplatz verletzt wurde, dass die Arbeitszeit verletzt wurde. Wir könnten also anfangen, ein gewisses Verständnis für die alten Gebote der Reinheit und Verschmutzung zu entwickeln, wenn wir die Unannehmlichkeiten der Situationen, über die ich gesprochen habe, oder die Reaktionen auf das, was sauber und was verschmutzt ist, die ich genannt habe, nachvollziehen können.

Viele unserer modernen Reinheitsgebote, wenn man sie, wie erwähnt, überhaupt so nennen kann, haben mit Mikroben und Ansteckung zu tun. Der Unterschied zu den Menschen der Antike liegt nicht in der beschriebenen Dynamik, sondern darin, dass sie sich weniger darum sorgten, sich Krankheiten einzufangen, wie sie zumindest im modernen Westen weit verbreitet sind, sondern sich etwas einzufangen, das sie für den Umgang mit dem Heiligen untauglich machen und damit auch die Menschen insgesamt unfähig machen würde, in der Gegenwart und unter dem Schutz eines heiligen Gottes zu bleiben. Umgekehrt – und das habe ich auch schon gehört – verfehlt der Versuch, die alten jüdischen Reinheitsgebote mit modernen medizinischen Begriffen zu erklären, den Kern der Frage, warum sich die frühen Juden um Reinheit und Unreinheit sorgten.

Wissen Sie, was auch immer man medizinisch über Schweinefleisch sagen mag, um die jüdischen Speisevorschriften zu erklären, zu rationalisieren oder zu rechtfertigen, geht schlichtweg an der Frage vorbei, warum Schweinefleisch unrein war, warum Schweinefleisch in der Antike unrein war. Und wir zwingen eine fremde Erklärung auf, die für einen Juden, der vielleicht lieber unter Folter sterben würde, als einen Bissen Schweinefleisch zu essen, als vorsätzlich gegen das Gesetz zu verstoßen, einfach nicht von Belang gewesen wäre. Reinheit hat mit der Vorstellung einer von Gott bestimmten Ordnung des Kosmos und allem darin zu tun.

Wie ich bereits vorhin angedeutet habe, handelt es sich dabei um die Sorge um einen Platz für alles und darum, dass alles im Kosmos seinen Platz hat. Umgekehrt geht es bei Umweltverschmutzung darum, Grenzen zu überschreiten, die nicht überschritten werden sollten, sich vom richtigen Ort zu entfernen, an einem bestimmten Ort oder zu einer bestimmten Zeit Ungehöriges zu tun und in einen Zustand zu geraten, in dem die Ordnung irgendwie zerfällt. Wenn wir also Levitikus lesen, stellen wir fest, dass es dort viele Bedenken hinsichtlich Dingen wie Flüssigkeiten gibt.

Körperflüssigkeiten, die mit der Fortpflanzung zusammenhängen, gehören in gewisser Weise in den Körper und werden verunreinigt, wenn sie austreten und

diese Grenze überschreiten. Arbeit am von Gott verordneten Ruhetag ist eine fehl am Platz stehende Tätigkeit, wenn man einen Ort als eine Art Zeitkarte betrachtet. Hummer sind unrein, weil sie im Meer leben, sich aber wie Landtiere fortbewegen und somit eine Vermischung von Kategorien darstellen, die eigentlich getrennt hätten gehalten werden sollen.

Mit Soll meine ich im Hinblick auf diese Vision des Kosmos und seiner Ordnung: Wo gehört alles hin? Wo ist der Platz für alles? Menschen, die an Hautablösungen und nässenden Hauterkrankungen leiden, die in englischen Bibelübersetzungen oft als Lepra zusammengefasst werden, erleben die Erosion einer eigentlichen Grenze, der Grenze der Haut, wo der Mensch endet und der Rest der Welt beginnt, und geraten so in einen Zustand der Verschmutzung. All dies ist nur aufgrund eines weiteren Faktors von Bedeutung: der Gegenwart des Heiligen.

In Israel ist dies insbesondere die Gegenwart des einen heiligen Gottes. Was ist Heiligkeit? Das Heilige ist das, was sich vom Gewöhnlichen abhebt. Es ist vollkommen, ganz, vollständig und mit Kraft erfüllt im Hinblick auf das gewöhnliche Leben.

Diese Kraft kann entweder zum Segen oder zur Zerstörung ausbrechen. Und das Heilige, das den Kosmos in seine vollkommene Ordnung gebracht hat, kann keine Verschmutzung dulden. Einerseits braucht Israel also dringend die Wohltaten, die der Heilige in seiner Mitte mit sich bringt.

Andererseits muss Israel äußerst vorsichtig sein, das Heilige nicht durch seine Verschmutzung zu missachten. Daher braucht Israel klare Richtlinien, wie sie das Buch Levitikus vorsieht, um zu erkennen, wann etwas oder jemand die Grenze von rein zu verunreinigt überschritten hat. Israel braucht auch klare Verfahren zur Eindämmung und Beseitigung von Verschmutzung.

Reinigungsriten sind daher eine Möglichkeit, das Unreine wieder ins Reine zu bringen. Und Israel muss wissen, wie man die richtigen Vorkehrungen trifft, um zu verhindern, dass Unreinheiten mit dem Heiligen, insbesondere mit dem Heiligen, in Berührung kommen. Nebenbei bemerkt: Alle Kulturen der antiken Mittelmeerwelt waren auf Reinheit und Unreinheit bedacht und darauf, sich dem Heiligen in einem Zustand der Reinheit zu nähern, um Segen zu finden, anstatt Zorn auf sich zu ziehen.

Griechische und römische Reinheitsgebote waren selten so komplex und detailliert wie im Buch Levitikus. Es wurden jedoch beispielsweise Inschriften gefunden, die die Bedingungen darlegten, unter denen sich eine Person einem bestimmten Schrein, Tempel oder heiligen Ort nähern durfte. Wenn man also zu diesem heiligen Ort gehen wollte, um dort dem göttlichen Wesen zu begegnen, musste man sich zunächst bestimmter Verunreinigungen enthalten, sich bestimmten Reinigungen unterziehen und dergleichen.

Wir dürfen also nicht glauben, dass Reinheit und Unreinheit nur für Juden oder Judenchristen wichtige, relevante und bedeutsame Konzepte und Vorschriften sind. Das ist schlichtweg falsch. Tatsächlich beziehen sich die Autoren des Neuen Testaments bei ihren Texten über Reinheit und Unreinheit hauptsächlich auf die jüdischen Reinheitsvorschriften und Rituale des Alten Testaments und des Zweiten Tempels.

Denn das ist natürlich der Hintergrund aller, vermutlich der meisten, wenn nicht aller Autoren des Neuen Testaments. Lassen Sie uns also gemeinsam über das Buch Levitikus und die darin vermittelten Themen Reinheit und Unreinheit nachdenken. Ich beginne vielleicht mit ein paar Versen aus Levitikus 10.

Damit sind wir bei den wichtigsten Kategorien, über die wir sprechen müssen. Der Herr sprach zu Aaron und sagte: „Du sollst zwischen Heiligem und Gewöhnlichem, zwischen Unreinem und Reinem unterscheiden.“ Und du sollst das Volk Israel alle Gebote lehren, die der Herr ihnen durch Mose verkündet hat.

In diesem kurzen Text finden wir zwei Kategorienpaare. Das Heilige und das Gewöhnliche sind zwei verwandte Kategorienpaare. Das Reine und das Unreine sind zwei verwandte Kategorienpaare.

Beachten Sie auch, dass die Hauptaufgabe des Priesters in diesem Text darin besteht, sicherzustellen, dass das ganze Volk über diese Kategorien Bescheid weiß und wie Gott den Umgang mit diesen Kategorien bestimmt und vorgeschrieben hat. Daher alle Gebote, die der Herr durch Mose zum Volk gesprochen hat. Betrachten wir das erste Kategorienpaar, das Allgemeine im Gegensatz zum Heiligen.

„Allgemein“ oder „profan“ hat im Englischen zwar eine negative Konnotation, ähnlich wie „Profanität“, aber das Alltägliche, das Weltliche oder das Profane ist ein im Allgemeinen neutraler Begriff. Er bezieht sich auf die gewöhnlichen Räume und die gewöhnlichen Dinge der Welt, die dem Menschen zugänglich sind. „Heilig“ hingegen ist ein Begriff, der mit Bedeutung aufgeladen ist.

„Allgemein“ ist ein eher unmarkierter Begriff. Es ist kein besonderer Begriff für das Paar, aber „heilig“ ist ein besonderer Begriff des Paares. Das heißt, das Paar existiert, um das Heilige hervorzuheben, nicht das Gemeinsame.

Das Heilige bezieht sich auf besondere Orte oder Dinge, die vom Gewöhnlichen, vom Alltäglichen abgesondert sind und in besonderer Weise Gott gehören. Das zweite Begriffspaar ist rein und unrein. Rein ist in diesem Paar eigentlich der neutrale Begriff.

Es handelt sich um einen nicht ganz so speziellen Begriff. Er bezieht sich im Allgemeinen auf eine Person oder eine Sache in ihrem Normalzustand. Ein brillanter Text zu all dem ist „Raising Up a Faithful Priest“, ein Buch von Richard Nelson.

In diesem Buch schreibt er, dass man sich als rein das vorstellen kann, was sich an seinem angemessenen Platz innerhalb der von Gott in der Schöpfung gesetzten Grenzen befindet und dessen eigene äußere Grenzen ganz und intakt sind. Unrein hingegen ist ein bedeutungsvoller Begriff. Er bezeichnet etwas, das die Grenze vom Normalzustand in einen gefährlichen Zustand der Verschmutzung überschritten hat.

Beide Begriffspaare sind immer gültig. Man könnte alles und jeden mit einer Kategorie aus jedem dieser Paare beschreiben. Der typische Laien-Israelit wäre die meiste Zeit rein und gewöhnlich.

Manchmal wurde er oder sie unrein und musste sich mit der Unreinheit auseinandersetzen oder sie irgendwie erklären und bewältigen. Doch die meiste Zeit ist der typische Laien-Israelit rein und gewöhnlich. Wenn sie oder er sich verunreinigt, wird er oder sie unrein und gewöhnlich.

Beispielsweise ist eine Frau während ihrer Menstruation unrein geworden und dennoch gewöhnlich. Dieser Zustand hält jedoch nach dem Ende der Menstruation nicht an. Sie wird gereinigt und wird wieder rein und gewöhnlich.

Dasselbe gilt für einen Mann mit nächtlichen Samenergüssen. Die auf dem jüdischen Markt verkauften Lebensmittel wären hoffentlich sauber und gewöhnlich. Es wären die richtigen Lebensmittel, richtig verarbeitet und ganz normal.

Es wäre für jeden israelitischen Laien zum Verzehr zugänglich. Das Problem mit Lebensmitteln, die auf einem nichtjüdischen Markt verkauft werden, ist, dass sie aller Wahrscheinlichkeit nach unrein und gewöhnlich und daher für einen Juden ungeeignet zum Verzehr wären. Unrein aufgrund dessen, dass sie unrein sind, weil sie von einem Tieropfer für ein Götzenbild in einem Tempel stammen oder von einem Tier, das unsachgemäß geschlachtet wurde, sodass das Blut im Gewebe verblieb und dort später gegessen werden konnte, und was auch immer.

Der Zehnte wurde für die Priester gesammelt. Er umfasste einen Teil der Erträge des Landes, also nicht den gesamten Weizen, sondern nur einen Teil. Auch nicht das gesamte Olivenöl oder den gesamten Wein, sondern nur einen Teil. Der für die Priester gesammelte Zehnte war rein und heilig.

Sie durften also nur von den heiligen Personen, den Priestern, in reinem Zustand gegessen werden. Würde ein einfacher Israelit einen Teil des Zehnten essen, wäre das für ihn eine Anmaßung des Heiligen und ein Verstoß gegen diese Kategorien. Es

würde den Zehnten und die heiligen Substanzen entweihen und den Zorn Gottes hervorrufen.

Ein Friedhof galt als unrein und gewöhnlich, während der Tempelbezirk als rein und heilig galt. Diese Klassifizierungen dienten dazu, Unreines vor der Berührung mit Heiligem zu schützen. Die antike Denkweise bezüglich der Kombination von Unrein und Heilig ließe sich – man möge die westliche kulturelle Analogie verzeihen – mit der Haltung der Besatzung des Raumschiffs Enterprise gegenüber dem Kontakt von Materie und Antimaterie vergleichen.

Das wollte man um jeden Preis vermeiden, denn die zerstörerische Kraft, die das Zusammentreffen dieser beiden Dinge hätte haben können, wäre verheerend gewesen. Und noch etwas müssen wir begreifen: Der typische Jude des ersten Jahrhunderts, der sich an der Thora orientierte, machte keinen Unterschied zwischen einem rituellen und einem moralischen Gesetz.

Es war alles Gesetz. Es war alles gleichermaßen Gesetz und als solches gleichermaßen bedeutsam und bindend. Es war eine einzige zusammenhängende Anweisung darüber, wie man vor einem heiligen Gott leben und den Bund mit ihm einhalten sollte.

Dies wird durch die einfache Gegenüberstellung der beiden im gesamten Buch Levitikus deutlich. Zum Beispiel in diesem sehr wichtigen Text aus Levitikus 19:18-19. „Du sollst nicht Rache nehmen noch Groll hegen gegen die Söhne und Töchter deines Volkes, sondern du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Ich bin der Herr. Haltet meine Gebote. Lasst euer Vieh nicht mit Fremdtieren gekreuzt werden.

Du sollst dein Feld nicht mit zweierlei Saat besäen und sollst kein Gewand aus zweierlei Stoff tragen. Hier, in diesen beiden Versen nebeneinander, sehen Sie, was wir Modernen sofort als moralische Anweisung betrachten würden: Hege keinen Groll.

Übe keine Rache. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Das ist ein Vers aus dem Buch Levitikus, den wir alle kennen.

Und etwas, das wir dem Ritualgesetz zuordnen könnten. Welchen ethischen Unterschied macht es, auf einem einzigen Feld zu säen? Ich bin offensichtlich kein Bauer, denn ich habe jetzt Probleme. Gerste und Weizen oder Soja und Weizen.

Natürlich ist es nicht praktisch, es sei denn, man mag Soja und Weizenprodukte. Für uns ist das aber keine ethische Frage. Es geht um den rituellen Wunsch, Dinge, die diskret und getrennt sind, nicht zu vermischen.

Für die alten Israeliten, für die Juden der Zeit des Zweiten Tempels, ist dies alles einfach die von Gott vorgegebene Lebensweise, ein zusammenhängendes Ganzes. Diese fehlende Unterscheidung lässt sich auch daran erkennen, dass dieselbe Art von Opfer, die wir als Schuldopfer übersetzen könnten, erforderlich war, um die Verunreinigung zu kompensieren, die durch Betrug im Geschäftsleben und durch den Kontakt mit einer unreinen Person oder einem unreinen Tier entstanden war. Also würden wir wieder sagen: Das Erste ist eine moralische Überlegung.

Der zweite Aspekt ist ritueller Natur. Für die Juden des ersten Jahrhunderts waren beides lediglich Reinheitsbedenken und wurden daher miteinander verknüpft. Ich möchte mir etwas Zeit nehmen, um gemeinsam mit Ihnen über die Reinheitskarten des frühen Judentums nachzudenken.

Reinheitskarten liefern Modelle der Ordnung des Kosmos, Modelle, wie es aussieht, wenn alles an seinem richtigen Platz im Verhältnis zu allem anderen steht. Sie liefern eine Norm oder einen Maßstab, anhand dessen man erkennen kann, wann etwas nicht am richtigen Platz ist und daher besonderer Behandlung oder Aufmerksamkeit bedarf – sei es Vermeidung oder Reinigung. Und im frühen Judentum können wir über Karten von Menschen, Räumen, Zeiten, Lebensmitteln und Körpern sprechen.

Und diese verschiedenen Karten, die uns auf den ersten Blick unzusammenhängend erscheinen mögen, verstärken sich gegenseitig. Sie wirken insbesondere zusammen, um sowohl die äußeren Grenzen der jüdischen Gemeinde zu verstärken, also wo Juden aufhören und Nichtjuden beginnen, als auch die inneren Strukturen und Hierarchien, die innere Ordnung innerhalb der jüdischen Gemeinde. Betrachten wir also zunächst die Karten von Menschen.

Die erste Ebene der Kartierung würde den Israeliten vom Nichtisraeliten unterscheiden. Der Nichtjude ist grundsätzlich von der Karte verschwunden. Und der Israelit gilt de facto als rein.

Der Nicht- Israelit ist de facto unrein . Warum? Weil Gott die Israeliten als für sich selbst geeignet und rein erwählt hat, aber gleichzeitig speziell aus all den anderen Völkern, die für Gott selbst nicht geeignet waren, ausgewählt hat. Im 3. Buch Mose erscheint mir ein grundlegendes Gebot, das, glaube ich, mindestens dreimal ausgesprochen wird, aber hier steht es in 3. Mose 11,44. Gott sagt: „Ich bin der Herr, euer Gott.“

Ihr sollt heilig bleiben und heilig sein, denn ich bin heilig. Die Wahl Israels durch Gott stellt daher eine besondere Verpflichtung für Israel dar, die Heiligkeit Gottes widerzuspiegeln und Gottes eigene Unterscheidung zwischen rein und unrein in seiner täglichen Praxis zu reflektieren. Die Beschneidung unterschied die Israeliten von den meisten Nicht-Israeliten der Antike.

Es gibt Ausnahmen, aber wenn ein Nichtjude an die Beschneidung denkt, denkt er letztlich an den Juden und selten an bestimmte ägyptische Priester usw. usw. usw. Die Beschneidung war ein Ritual, das dem Körper des israelitischen Mannes die Besonderheit des Israeliten einprägte, die Tatsache, dass der Israelit von allen anderen Völkern der Erde abgesondert war, um Gott zu gehören, mit ihm im Bund zu stehen, Gott zu gehören – das meine ich hier, mit Gott im Bund zu stehen. Innerhalb Israels gibt es Abstufungen der Heiligkeit, die die internen Hierarchien und die innere Ordnung innerhalb des jüdischen Volkes, innerhalb der israelitischen Nation, verstärken.

Auf der untersten Ebene der Heiligkeit, wenn ich es so ausdrücken darf, gibt es die Laien-Israeliten, Männer und Frauen. Sie sind rein, aber gewöhnlich. Doch innerhalb Israels gibt es einen Stamm, der besonders für Gott abgesondert ist.

Alle Israeliten wurden von den Heiden für Gott abgesondert. Doch innerhalb Israels wurde der Stamm Levi noch weiter für Gott abgesondert. Daher kam den Leviten die besondere Verantwortung zu, sich um die Bauten und alle rituellen Aktivitäten der Stiftshütte und des Tempels zu kümmern.

Innerhalb des Stammes Levi gab es weitere Gruppen, die sich Gott gegenüber absonderten. Dies waren die Priesterorden innerhalb Levis, die Priesterclans oder Familienlinien innerhalb des Stammes Levi. Und diese Priester hatten besseren Zugang zu Gott als der typische Levit, der wiederum besseren Zugang zu Gott hatte als der typische Israelit.

Und unter allen Hohepriestern, Entschuldigung, unter allen Priestern, Achtung, Spoiler, gab es eine Person, einen Mann, den Hohepriester, der von allen Menschen am meisten für Gott bestimmt war. Und aufgrund seiner höheren Abgeschiedenheit hatte er mehr Zugang zu Gott, zu Gottes heiligen Stätten als alle seine priesterlichen Kollegen. Wenn man also wirklich über diese inneren Linien der Reinheit nachdenkt, die dann übrigens die Hierokratie, die priesterliche Herrschaft des alten Israel und in hohem Maße auch Juda oder Judäa des Zweiten Tempels bis in die römische Zeit hinein verstärkten, in hohem Maße, nicht vollständig, aber in hohem Maße.

Und so verstärken Heiligkeitscodes hier die innere Struktur. Und wir sind bereits in gewisser Weise bei der Kartenerstellung von Räumen angelangt, da diese eng mit den Kartenerstellungen der Menschen in der Thora verknüpft sind. Der Tempel ist eine Art Modell sowohl für die Hierarchie innerhalb Israels, basierend darauf, wer welche Grenze überschreiten darf und dann nicht weitergehen darf, als auch eine Darstellung der größeren Heiligkeit Israels im Vergleich zu allen anderen Völkern der Welt insgesamt.

Wenn Sie sich also ein Modell oder Bild des Tempels vorstellen können, das Sie vielleicht schon einmal gesehen haben, wissen Sie, dass der äußerste Bereich außerhalb als „Vorhof der Heiden“ bekannt ist, was eigentlich eine etwas irreführende Bezeichnung ist. Ich habe ihn in antiken Texten nicht so genannt gesehen, aber ich habe ihn als den für alle Völker zugänglichen Vorhof, den für alle Stämme zugänglichen Vorhof, beschrieben gefunden, zum Beispiel in 4. Makkabäer 4,11. Das Fazit ist jedoch, dass dies der Raum ist, in den die Heiden gelangen konnten und nicht weiter. Juden konnten natürlich ebenfalls dorthin gehen.

Das ist der Sinn der Offenheit für alle Stämme, alle Nationen. Doch Heiden konnten bis zu einem gewissen Punkt dorthin gelangen, über den sie jedoch nicht hinausgehen konnten, da ihnen die erforderliche Abgeschlossenheit fehlte. In der Stiftshütte war das wahrscheinlich überhaupt nicht der Fall.

Vielleicht nicht einmal im ersten Tempel. Aber im zweiten Tempel gab es eine Reihe von Inschriften, von denen einige gefunden wurden. Eine vollständige davon existiert und wird heute im Archäologischen Museum Istanbul aufbewahrt.

Ein Haufen Steine mit griechischer Aufschrift warnte die Heiden im Grunde davor, diesen Punkt zu überschreiten. Und wenn sie es doch täten, wären sie selbst für ihren raschen Tod verantwortlich. Also das ultimative „Betreten verboten“-Schild.

Darüber hinaus gab es jedoch noch mehrere andere Gerichte – zunächst das Gericht der israelitischen Frauen. Israelitische Frauen waren also stärker von Gott abgesondert als Nichtjuden.

Sie konnten den nächsten Bereich des Tempels betreten und hatten physisch näheren Zugang zu Gott als alle nichtisraelitischen Nationen. Darüber hinaus gab es sogar einen Hof für israelitische Männer, israelitische Laien und männliche Laien. Also eine weitere interne Unterscheidung.

Im Hof der Israeliten finden wir nun das eigentliche Heiligtum. Zunächst einen Altar vor dem Heiligtum. Und dann das Heiligtum selbst, das im Wesentlichen aus zwei Kammern besteht.

Der erste Ort wird als das Heilige bezeichnet. Der zweite, hinter dem Heiligen, ist der heiligste Ort – das Allerheiligste, wie es üblicherweise genannt wird.

Und das Heilige ist ein Raum, den die Priester betreten konnten. Sie konnten natürlich im Priesterhof, am Altar, tätig sein und das Heilige betreten, wenn sie an der Reihe waren, zum Beispiel, um vor dem Herrn Weihrauch zu verbrennen. Aber das Allerheiligste, das Allerheiligste, wurde als der Ort konzipiert, an dem sich die göttlichen und menschlichen Reiche überschneiden.

Nur der Hohepriester durfte hingehen. Und das nur einmal im Jahr. Und das nur unter sorgfältigen Reinigungsriten und der Vermeidung von Verschmutzung.

Der Begriff „Übergriff“ begegnet uns in vielen Büchern – vielleicht nicht im 3. Buch Mose, aber vielleicht im 4. Buch Mose. Doch wenn jemand diesen Punkt überschreitet, zu dem er, in Ermangelung eines besseren Wortes, aufgrund seiner Abgeschiedenheit berechtigt ist, sollte diese Person von den dort anwesenden Tempelwachen getötet werden, denn ein erfolgreicher Übergriff stellt eine Entweihung dieser heiligen Stätten dar.

Und daher eine gefährliche Provokation Gottes. Dazu gibt es im 2. und 3. Buch der Makkabäer einige wunderbare Geschichten. Dies ist mein kurzer Werbespot für die Apokryphen.

Aber es gibt Geschichten von heidnischen Führern, die versuchen, über ihr Recht hinauszugehen. Und in diesen Geschichten greift Gott auf wunderbare, wundersame Weise ein, als sie den für alle Menschen geöffneten Hof verlassen und sich in die heiligen Orte begeben, die für andere Menschen bestimmt sind. Er antwortet auf die Gebete seines Volkes, das darum betet, dass Gott nicht zulässt, dass das Heiligtum entweiht wird. Im 2. Buch der Makkabäer ist es beispielsweise ein Beauftragter des Seleukidenkönigs Seleukos IV., ein armer General namens Heliodorus.

Er tut einfach, was man ihm sagt. Und als er hineingeht, ist es, als hätte er auf der Stelle einen Schlaganfall. Und wie die Geschichte im 2. Buch der Makkabäer erzählt wird, verprügeln ihn berittene Engel und werfen ihn hin und her .

Und nur durch das Eingreifen des Hohepriesters Onias entkommt er mit dem Leben. Was auch immer wir aus dieser Geschichte historisch machen, sie sagt uns etwas sehr Wichtiges über den Tempel in Bezug auf Reinheit und Verschmutzung. Übergriffe sind tödlich.

Die Heiligkeit dieses Ortes war zwar potenziell ein Segen, aber auch tödlich. Ein Fehltritt in der Gegenwart des Heiligen konnte tödlich sein. Das Land Israel galt auch als heiliger als die Länder der heidnischen Nationen.

Auch hier war es Gottes Entscheidung. Gott erwählte Israel zu seiner Wohnstätte und zum Ort, den er seinem eigenen Volk geben wollte. Die Verschmutzung und Unreinheit der Kanaaniter wurden als Grund für ihre Vertreibung und größtenteils auch für ihre Ausrottung genannt.

Und diese Bedrohung schwebt in der Literatur weiterhin über Israel. Wenn sie die Unreinheit vermehren, wenn sie nicht darauf achten, die Verschmutzung im Land

einzu-dämmen und zu beseitigen, wird das Land sie ausspeien, so wie es die Kanaaniter vor ihnen tat. Es gibt auch Zeitkarten des alten Israel.

Und vielleicht ist der Wochenrhythmus das offensichtlichste Zeitschema. Es gibt sechs Tage, an denen gearbeitet wird, aber der siebte Tag ist abgesondert, so wie die Priester in Israel mehr abgesondert sind als die Laien, mehr als die übrigen Völker. Der siebte Tag ist von Gott bestimmt und daher dem Herrn heilig.

Und diese Heiligkeit muss von Gottes heiligem Volk und von den Menschen, die berufen sind, heilig zu sein, wie ich heilig bin, respektiert werden. Daher wird der Sabbat, die Ruhe am siebten Tag, zu einem wesentlichen Kennzeichen jüdischer Identität und theoretisch zu einer unantastbaren Praxis. In Israel stand auf die Verletzung des Sabbats die Todesstrafe.

Wir haben also jede Woche diese Rhythmen, die uns auch an die Heiligkeit des Volkes Israel erinnern, das vom heiligen Gott auserwählt wurde, seine Heiligkeit widerzuspiegeln, indem es das tut, was Gott tat, nämlich am Sabbat zu ruhen. Und natürlich gibt es einen umfassenderen heiligen Kalender mit gewöhnlichen und heiligen Zeiten über das Jahr verteilt. Zum Beispiel die drei Wallfahrtsfeste Pessach, Pfingsten oder – oh Mann, das ist ein peinlicher Moment – und das Laubhüttenfest.

Vielen Dank an den Herrn hinter der Kamera. Danke, Dr. Hildebrand. Diese drei Zeiten sind heilige Zeiten.

Sie sollen nicht wie der Rest des Jahres behandelt werden. Sie sollen auf besondere Weise behandelt werden, um die Heiligkeit der Zeit und die Heiligkeit dessen, woran man sich in dieser Zeit erinnert, widerzuspiegeln. Deshalb haben wir auch diese Karten.

Und wie ich bereits erwähnte, gibt es auch Karten von Lebensmitteln oder Karten rund um Lebensmittel. Diese werden wahrscheinlich am häufigsten im Zusammenhang mit Reinheit und Verschmutzung, den reinen und unreinen Vorschriften des 3. Buches Mose, sogar der Juden und der Antike, in Betracht gezogen. Wenn ein Nichtjude drei Dinge über einen Juden wusste, wusste er oder sie, dass dieser beschnitten war, dass er den Sabbat einhielt und dass er sehr eigenartig war, was das Essen und das Nichtessen betraf.

Im Buch Levitikus wird jedoch dargelegt, welche Tiere rein und welche unrein sind. Zu den reinen Tieren zählen Landtiere, die zwei Eigenschaften haben: Sie sind Wiederkäuer, sie sind Wiederkäuer und sie haben gespaltene Hufe.

Wenn ein Tier das eine, aber das andere nicht hat, ist es nicht sauber. Wenn ein Tier keines von beiden hat, ist es nicht sauber. Meerestiere können sauber sein.

Rein sind Tiere, die sowohl Flossen als auch Schuppen haben. Fehlt ihnen das eine oder das andere oder beides, sind sie unrein, weil es sich um eine Vermischung der Kategorien handelt. Es ist eine Abweichung von Gottes Ordnung.

Ich hatte zum Beispiel den Hummer erwähnt, der im Wasser lebt, aber an Land geht. Das ist ein Verstoß gegen Gottes Kategorien. Es könnte für Nichtjuden in Ordnung sein, Hummer zu essen, weil Nichtjuden unrein sind und Hummer unrein sind.

Sie passen wunderbar zusammen. Doch die Menschen, die dem Herrn als Heilige dienen sollen, müssen die Unterscheidung zwischen rein und unrein treffen, die Gott selbst getroffen hat, als er diese Person auswählte und nicht jene, nicht jene Menschen. Außerdem gibt es genaue Vorschriften darüber, welche Portionen von Speisen für welchen Verbraucher angemessen sind.

Blut gehört Gott. Ein berühmter Vers im Buch Levitikus besagt, dass Blut Leben ist und zu einem besonderen Zweck gegeben wird: nicht zum Verzehr, sondern um für die Sünden des heiligen Volkes zu sühnen. Blut gehört Gott.

Juden essen also kein Blut. Sie entfernen sorgfältig das Blut aus dem Gewebe, bevor sie es zu sich nehmen. Nehmen wir aber zum Beispiel ein Opfertier.

Die meisten dieser Tiere wurden von irgendjemandem gefressen. Nicht immer. Es gab auch einige ganze Brandopfer.

Aber wenn ich ein Dankopfer zum Tempel brachte, durfte ich tatsächlich eine große Menge davon essen. Die Priester durften jedoch bestimmte Teile davon essen, und Gott durfte im übertragenen Sinne bestimmte Teile davon essen oder erhalten. Die Teile, die vollständig verbrannt wurden, durften Gott genießen.

Bestimmte Portionen – ich weiß nicht mehr genau welche – gehörten den Priestern. Und der Laienopferer aß die Portion des Priesters nicht, weil sie den Priestern heilig war. Sie gehörte ihm.

Der Laienopfer und seine Familie konnten den Rest essen. So wird einerseits auf die Nahrung geachtet, andererseits verstärkt diese Aufmerksamkeit die internen Hierarchien Israels: Gott steht an der Spitze, die Priester auf der nächsten Ebene und alle anderen darunter. Wie ich bereits sagte, verstärken sich viele dieser Vorschriften gegenseitig.

Die Aufmerksamkeit, die dem Essen gewidmet wird, verstärkt die Unterscheidung zwischen Israeliten und Nicht-Israeliten. Und selbst Juden erkannten dies als eine Art Hauptfunktion der Speisevorschriften. Sie sollen uns davon abhalten, zu freizügig mit Menschen anderer Nationen zu verkehren, mit ihren verrückten Vorstellungen von Religion, Gott und Moral.

Die Tatsache, dass Juden besonders darauf achten mussten, saubere, sauber zubereitete Lebensmittel zu essen, ohne Blut, ohne Erwürgen usw., führte dazu, dass sie beispielsweise in der Diaspora eigene Märkte aufbauen mussten. So konnten sie sicher sein, saubere, sauber zubereitete Lebensmittel zu erhalten. Und das wiederum bedeutete, dass sich Juden in den Diasporastädten stärker in eng verbundenen Gemeinschaften organisieren würden, da diese sich um ihre eigenen Märkte herum organisieren würden.

Und so verstärken die Speisevorschriften darüber, was man essen und was man nicht essen darf, letztlich auch die Vorstellungen der Menschen und den Ruf Israels, sich von allen anderen Völkern der Erde abzugrenzen, weil dies Gottes Wille war. Schließlich betrachten wir die Vorstellungen des Körpers. Hier ist Levitikus an seiner interessantesten Stelle, da es sich auf die Oberflächen konzentriert.

Zum Beispiel die Hautoberfläche, die Oberfläche der Kleidung und auch Körperöffnungen, durch die Verunreinigungen eindringen oder austreten können. Der Gedanke dahinter ist, dass der Körper intakt sein sollte und das, was sich im Körper befindet, auch im Körper bleiben sollte. Man muss vorsichtig sein mit dem, was von außen hereinkommt.

Das bezieht sich wohl eher auf die Nahrungsmittelkategorien. Aber hier sollten die Körper keine Flüssigkeiten absondern. Die Haut sollte nicht durchlässig sein, wie bei den verschiedenen Ekzemen, die im Buch Levitikus und anderswo als Lepra bezeichnet werden.

Und Körper, die vom Leben in den Tod übergegangen sind oder den Übergang vom Leben in den Tod symbolisieren – zum Beispiel die Menstruation einer Frau, die ein Leben symbolisiert, das nicht stattgefunden hat – werden zu einer Quelle der Verschmutzung. Der individuelle Körper wird zu einer Art Symbol für den sozialen Körper.

Bedenken hinsichtlich der Integrität der Grenzen des individuellen Körpers spiegeln Bedenken hinsichtlich der Integrität der Grenzen des sozialen Körpers wider. Ein weiterer brillanter Gelehrter in dieser Hinsicht, Richard Nelson – und ich erwähne jetzt Mary Douglas – schrieb viel über das Buch Levitikus, aber ihr charakteristischstes Werk ist „Reinheit und Gefahr“. Ihre umfassenden Studien moderner Stammeskulturen sowie der antiken israelitischen Kultur führten sie zu der Erkenntnis, dass der Körper, der individuelle physische Körper, ein Modell ist, das für jedes begrenzte System stehen kann.

Wenn wir also im Buch Levitikus darüber nachdenken, was diese Grenze, die Grenze der Haut, überschreitet, sollten wir dies auch als eine Möglichkeit betrachten, Israels Sorge um die Grenzen Israels selbst und darum, was nach Israel hinein- und

hinausgeht, zu bekräftigen. Nun sollte ich sagen, dass Umweltverschmutzung an sich im Allgemeinen kein Problem war. Es war nicht so, dass die Juden versuchten, Umweltverschmutzung um jeden Preis zu vermeiden.

Es war unvermeidlich. Jeden Monat bekam eine Frau ihre Menstruation. Jeder litt unter dem Tod eines Angehörigen und musste sich um die Leiche kümmern und sie begraben.

Unreinheit, besser gesagt Verschmutzung, ist unvermeidlich. Man muss wissen, ob und wann sie aufgetreten ist, damit die entsprechenden Reinigungsriten durchgeführt werden können, um die Verschmutzung zu beseitigen. So kann die Verschmutzung eingedämmt und beseitigt werden, anstatt sich im Land auszubreiten, zu vermehren und anzuhäufen und so zu drohen, dass das Land seine Bewohner erneut ausspeit. Verschmutzungen kommen im gesamten Heiligen Land vor, und interessant, vielleicht etwas bizarr, ist, dass die Verschmutzung Auswirkungen auf das Allerheiligste selbst hat.

Wie wir bei genauer Betrachtung des Versöhnungstagsrituals erkennen würden, geht es nicht nur darum, dass wir uns mit der Verschmutzung da draußen auseinandersetzen müssen, sondern auch mit den Auswirkungen der Verschmutzung hier, im innersten Ort, wo Menschen mit dem Göttlichen interagieren. Daher wird der Reinigung des Heiligtums, des innersten Heiligtums, das niemand je betritt, von der Verschmutzung Aufmerksamkeit geschenkt, die das ganze Jahr über dort draußen stattgefunden hat. Es ist bemerkenswert, dass für manche Verschmutzungen keine Reinigungsriten und keine Opfer vorgeschrieben sind. Dies legt nahe, dass es für manche Verschmutzungen, zumindest im alten Israel, keine Wiedergutmachung gab, außer der Vernichtung der Verunreinigten.

Dies betrifft zum Beispiel den bewussten Verzehr unreiner Speisen, die Teilnahme an Götzendienst oder die Missachtung des Sabbats. Ich werde mir hier etwas mehr Zeit nehmen, um darüber nachzudenken, was Reinheitsgebote für die Beteiligten bedeutsam macht. Einige davon habe ich bereits erwähnt, möchte sie aber hier noch einmal zusammenfassen.

Das erste und wichtigste Gebot ist Gottes Gebot: „Seid heilig, denn ich bin heilig.“ Israels Entscheidung – Entschuldigung, Gottes Entscheidung für Israel – ist zugleich ein Auftrag an Israel, sich in einem Zustand zu erhalten, in dem es dem heiligen Gott gehören und mit ihm interagieren kann. Die Verbindung des heiligen Gottes mit Israel und seine Entscheidung, in besonderer Weise unter ihnen zu leben, erfordert, dass das Volk als Ganzes heilig ist und auf die Fragen der Reinheit und Unreinheit achtet, die den Kontakt mit dem Göttlichen heilsam und nicht zerstörerisch machen.

Das dem Herrn heilige Land, das Land Israel, braucht Menschen, die heilig sind und es nicht verunreinigen. Auch hier ist Levitikus 18 eine gute Stelle. Wieder war es die

Verunreinigung der Kanaaniter, die das Land selbst dazu veranlasste, sie – bildlich gesprochen – auszuspucken.

Und so müssen diejenigen, die das Land heute bewohnen, auf Reinheit achten und die Verschmutzung wirksam bekämpfen, damit das Land sie behalten kann. Ein sehr interessanter Text ist meiner Meinung nach Levitikus 20:22-26. Hier sehen wir erneut Israels Sorge um die Unterscheidung zwischen rein und unrein, was Gottes Entscheidung für Israel widerspiegelt, sich von allen anderen Völkern der Erde abzugrenzen und zu unterscheiden.

Die Widerspiegelung der sozialen Grenzen und der sozialen Identität Israels gegenüber allen anderen Völkern prägt und verstärkt jede Entscheidung eines Israeliten darüber, was rein oder unrein ist. Auch die Einhaltung des Sabbats wird in erster Linie als Spiegelbild von Gottes Wirken verstanden, sei es als Zeugnis von Gottes Werk bei der Erschaffung der Welt (im Gegensatz zu irgendeinem anderen Gott, der die Welt erschaffen hat) oder als Zeugnis von Gottes Erlösungswerk bei der Erschaffung Israels als Volk, indem er es aus Ägypten, aus der Knechtschaft, herausführte. Während der Zeit des Zweiten Tempels suchten Juden, insbesondere in der Diaspora, nach anderen Wegen, die Vorschriften des 3. Buches Mose und anderer Texte zu erklären und ihnen Bedeutung zu verleihen.

So ist es beispielsweise, insbesondere im alexandrinischen oder antiochenischen Judentum, zunehmend üblich geworden, Speisegesetze als Verkörperung moralischer Prinzipien zu betrachten. So finden wir beispielsweise im Aristeasbrief, einem Text aus dem 1. Jahrhundert v. Chr., der vermutlich in Ägypten, vielleicht sogar damals in Alexandria, verfasst wurde, dass Tiere bestimmte Eigenschaften haben oder ihnen bestimmte Eigenschaften zugeschrieben werden. Der Verzicht auf den Verzehr dieses Tieres ist daher in Wirklichkeit eine moralische Anweisung, die Eigenschaften dieses Tieres nicht zu verkörpern.

Israeliten und Juden essen daher keine Geier oder Bussarde, weil sie dadurch lernen, keine Schwachen oder Sterbenden zu jagen. In diesem Text findet sich eine lange Abhandlung über verschiedene Tiere und die mit ihnen verbundenen Laster. Dies wird zu einer Denkweise in einem neuen Zeitalter über die Bedeutung der eigenen Reinheitsgebote und Speisevorschriften.

Ein weiterer Text in diesem Zusammenhang ist das vierte Buch der Makkabäer. Dort werden die Speisegesetze selbst nicht moralisiert oder allegorisiert, sondern als eine Art gottgegebenes Trainingsprogramm zur Entwicklung der Tugend der Selbstbeherrschung angesehen. Wir verzichten also auf die saftigsten und schmackhaftesten Fleischsorten wie Schwein und Hummer. Auf diese Weise lehrt uns Gott, unsere Leidenschaften und Begierden zu zügeln und uns täglich in Selbstbeherrschung zu üben, damit wir auch größere moralische Entscheidungen

treffen können, ausgestattet mit Selbstbeherrschung. Abschließend möchte ich noch ein paar Worte zu den verschiedenen Aspekten der Reinheitsbesorgnis sagen.

Je näher man dem Zentrum des heiligen Gottes war, desto mehr schien man sich um Reinheit und Unreinheit sorgen zu müssen. Das Tempelpersonal, die Priester und die Leviten mussten nicht nur während ihres Aufenthalts in Jerusalem, sondern das ganze Jahr über Vorkehrungen gegen viele Unreinheiten treffen, die Laien ohne weiteres ertragen konnten, wenn sie sich nicht im Tempel aufhielten. So durften Priester nur die Beerdigung ihrer nächsten Verwandten durchführen, durften aber keine Leichen anderer Menschen verunreinigen, während die Laien israeliten jeden begraben und pflegen durften.

Tatsächlich ist es für Tobit, einen anderen zwischentestamentlichen Text, ein gelobter Akt der Nächstenliebe, dass er die entblößten Israeliten begräbt. Doch ein Priester durfte das nicht tun. Ein Priester durfte nur seine engsten Familienangehörigen begraben.

Wer den heiligen Tempelbezirk betritt, achtet stärker auf Reinheit und Verschmutzung, auf den Grad der Reinheit, als er es zu Hause in Modin oder Gamla tun würde. Alle Juden sollten sich darum kümmern, die im Land entstandene Verschmutzung einzudämmen und zu beseitigen, damit das Land sie nicht ausspuckt. Das heißt aber natürlich nicht, dass sie Verschmutzung um jeden Preis vermieden.

Sie kümmerten sich einfach darum, wenn es passierte. Es gibt eine Reihe verbotener Verunreinigungen, die von allen Juden um jeden Preis vermieden werden mussten. So stellte beispielsweise die absichtliche Verzögerung von Reinigungen wegen erlaubter Verunreinigungen eine vorsätzliche Übertretung dar und verunreinigte die heiligen Stätten.

Leichenbefleckung für Priester, wie ich gerade erwähnte, mit Ausnahme der nächsten Angehörigen des Priesters. Bestimmte sexuelle Befleckungen, Inzest, Geschlechtsverkehr mit einer Frau während ihrer Menstruation, Sodomie und homosexuelle Praktiken. Der Umgang mit Götzen oder die Anbetung von Götzen war eine Befleckung, für die es keine Reinigung gab.

Auch Mord, Vernachlässigung der Beschneidung und Entweihung des Tempels oder des Sabbats waren betroffen. Eine bemerkenswerte Variable zumindest im Judentum des Zweiten Tempels war die Sorge vor sekundärer Verunreinigung, die durch die Berührung von etwas durch eine Person oder Sache verursacht wird, die selbst unrein ist. Die meisten Juden machten sich keine Sorgen über sekundäre Verunreinigung.

Die Pharisäer zeichneten sich jedoch offenbar dadurch aus, dass sie sich um sekundäre Verunreinigung sorgten. Sie kümmerten sich nicht nur um die

Verunreinigung, die durch die unreine Person verursacht wurde, die sie berührte, sondern auch um die Dinge, die die unreine Person, die sie berührten, möglicherweise berührt hatte. Und so regelten sie ihren Umgang mit anderen Juden entsprechend.

Aus diesem Grund waren die Pharisäer eine so klar abgegrenzte Gruppe und aßen mit anderen Pharisäern, nicht mit anderen Laien-Israeliten. Der gläubige Jude legte Wert auf Reinheit, d. h. auf reine Hände und ein reines Herz. Abschließend möchte ich betonen, dass den alten Israeliten, den Juden des Zweiten Tempels, Reinheit sowohl im Sinne von Ethik und Absicht als auch im Sinne von ritueller Reinheit am Herzen lag.

Die Vorschriften und Praktiken waren nicht nur Äußerlichkeiten. Sie waren Ausdruck grundlegender Überzeugungen. Nämlich der Gehorsam gegenüber Gottes Wunsch, dass die Juden Gott heilig sein sollten, so wie Gott heilig war, und die Verpflichtung, inmitten einer unreinen Welt ein Abbild der Heiligkeit Gottes zu leben.

Hier spricht Dr. David deSilva über die kulturelle Welt des Neuen Testaments. Dies ist Sitzung 7, Reinheit und Verschmutzung.